

Die Frage des Genossen Nagel zum nationalen Dokument



Horst Nagel

und durch die Arbeit ergraute, aber auch junge Menschen, die in unserer Republik auf wuchsen. Sie wollen das nationale Dokument verstehen lernen und aus ihm Schlußfolgerungen für ihr persönliches Leben und ihre Arbeit ziehen. Ein Propagandist leitet ein.

Wir haben die Kraft aufgebracht

Rudi Marquardt, der Gewerkschaftsgruppenorganisator, braucht nicht lange auf Wortmeldungen zu warten. Horst Nagel bringt das vor, was ihm beim Lesen des Dokuments in den Sinn kam:

„Es ist klar“, beginnt er die Diskussion, „daß eine Änderung des verhängnisvollen Kurses in Westdeutschland nur erreicht werden kann, wenn die westdeutsche Arbeiterklasse die Führung übernimmt. Und jetzt möchte ich wissen: Ist sie dazu in der Lage?“

Neben Horst Nagel sitzt der Genosse Klaus Abraham, 24 Jahre alt, sechs Jahre Mitglied der Partei. Er wendet sich Horst zu. Man sieht es ihm an, daß er dieses komplizierte Ding unbedingt auseinanderposamentieren will:

„Natürlich haben sie drüben noch nicht das gemacht, was wir nach 1945 taten. Wir haben jene aus ihren Machtpositionen gejagt, die schuld daran sind, daß in

zwei Weltkriegen über 50 Millionen Menschen ihr Leben lassen mußten. Wir haben die Kraft aufgebracht. Welche Tatsachen geben uns Anlaß zu sagen, daß es in Westdeutschland eines Tages ähnlich kommen wird?“

So ist es eben eine Tatsache, daß sich in Westdeutschland die Widersprüche zwischen den herrschenden Imperialisten und den Volksmassen ständig verschärfen. Die Reichen werden sozusagen immer reicher und die Armen immer ärmer.“

Klaus Abraham zeigt Ausschnitte aus westdeutschen Zeitungen, die von unserer Presse in Faksimili wiedergegeben wurden. So schrieb die Hamburger Zeitung „Die Welt“, „Erhard schlägt Alarm“, sie schrieb vom „Maßhalten“ und von einem „Schock und Schreck“. Wie sieht denn dieser „Alarm“ aus? fragt Klaus seine Kollegen. Erhard

fordert nicht etwa die Imperialisten zum Maßhalten

auf, sondern die Volksmassen. Die westdeutschen Imperialisten erschrecken deshalb, weil sie fürchten, daß ihre Profite zurückgehen. Gerade in dieser Erhardschen Maßhaltepolitik spiegeln sich die unüberbrückbaren

Widersprüche wider, die es in Westdeutschland zwischen Kapital und Arbeit gibt,

weist Genosse Abraham nach.

„Oder denken wir an die hektische Aufrüstung Westdeutschlands“, setzt er fort. „Die westdeutsche Wirtschaft wird immer mehr auf Rüstung umgestellt. Diese Rüstung kostet viel Geld. Wo kommt das her? Nehmen das Adenauer



Klaus Abraham